Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 36

Artikel: Fräulein Mathilde und das Huhn

Autor: Lavater-Sloman, Mary

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fräulein Mathilde und das Huhn

Mary Lavater-Sloman

Fräulein Mathilde war ein Großstadtkind; in einer Millionenstadt hatte sie die ersten 55 Lenze ihres Daseins verbracht, immer auf der dritten, vierten oder fünften Etage lebend, ständig zwischen Verkehrsgeräuschen, Mauern, Straßenpflaster und künstlicher Beleuchtung, und war dabei von einer leidenschaftlichen Naturliebe besessen, einer Schwärmerei, die sich aber jahraus, jahrein höchstens an Tulpenzwiebeln ausrasen konnte.

enn hochstens an Tulpenzwiebeln ausrasen konnte.

Als Fräulein Mathilde, deren Name sich so sinnig auf «milde» und «Gefilde» reimt, durch eine großmütige Geste des Schicksals zu uns auf das Land geriet, begann sie alsogleich dem Reim auf ihren Namen Ehre zu machen, und in seraphischer Glückseligkeit milde über die Gefilde zu schweben. Sie liebte alles auf dem Lande: Pflanze, Tier, Erde, gutes Wetter, schlechtes Wetter, ja, sogar die Düfte aller Art.

sogar die Düfte aller Art.

Aber sie verstand rundheraus nichts vom Landleben. Vielleicht ist sie die Urheberin jener Geschichte, in der eine Dame fragt, welches nun die Rahmkühe und welches die Milchkühe seien. Bis zu den «göttlichen Rindern», wie Fräulein Mathilde sich ausdrückte, wagte sie sich zwar nicht vor, aber die Hühner! Oh, wie sie die Hühner liebte! Ich sehe es noch, wenn sie die Unglücklichen mit «husch, husch, meine Lieben» quer über die Zufahrtsstraße jagte, im Moment, da Wagen um Wagen mit Gästen heranrollte. Waren die Hennen rechts, so scheuchte sie die Verstörten vorsichtshalber nach links, und waren sie links, so wurden sie gezwungen, gackernd, krächzend, flatternd nach rechts zu taumehn... nun, das Kapitel, Frauen und Hühner auf der Fahrstraße, ist ja allbekannt. Frauen und Hühner auf der Fahrstraße, ist ja allbekannt

gluckte sie und wollte brüten. Man sperrte sie im Dun-keln ein, sie wurde auf Diät gesetzt, sie erhielt kalte Bäder, es nützte nichts. Kaum war sie bedingt aus der Haft entlassen, so verschwand sie zwischen fernen Stau-den oder hinter alten Brettern und Tonnen, schartre sich ein Nest, legte Ei bei Ei und äugte verzweifelt, vermut-lich klopfenden Herzens, um sich, bis sie aufgestöbert, ihrer Eier beraubt und mit Hohn unter die weiseren Damen des Hofes zurückgejagt wurde.

Wir Kinder nahmen in ahnungsloser Grausamkeit lebhaften Anteil am Kampfe gegen die verhinderte Mutter. Fräulein Mathilde jedoch . . . sie verteidigte mit der Miene eines Barrikadenkämfers die mißhandelte Kreatur. Anfangs hielt sie am Familientisch und auf dem Hofe nur Reden, zwar Reden, die Demosthenes vor Neid gelb gemacht hätten, aber dann schrift sie zur Tat.

gemacht hätten, aber dann schritt sie zur Tat.

Denn eines Tages, man hatte Paula nach der Futterzeit gerade wieder einem fernen Ziele zustreben sehen, begann die Jagd von neuem. Die alte Braune war zeternd zwischen uns Kindern und den Gärtnerburschen hin und her geflattert, daß die Federn flogen, endlich hatten wir sie erwischt. Aber nun stand Fräulein Mathilde plötzlich da: klein, dürr, keuchend, mit zitternd gerecktem Finger, auf den Lippen eine furchtbare Drohung.

Sie brachte jedoch kein Wort hervor, und dennoch,

hier war die Stunde ihres Lebens. Mit einem Herrschergriff nahm sie das Huhn an sich. Sie war heroisch, sie war gebieterisch, niemand wagte einen Widerspruch, doch schlich man ihr nach, um zu sehen, was nun geschehen würde.

Fräulein Mathilde, das mißtrauische Huhn zärtlich an ihren flachen Busen pressend, strich ihm mit ihren Altjungfernhänden über das Gefieder und hielt Monologe über «das Recht der Mutter» und über den «Schrei nach dem Kinde», aber die undankbare Paula verstand nicht und versuchte, sich mit Gewalt loszureißen, ein verzweifelter Kampf hub an, da rief das alte Fräulein, dem in seiner Aufregung der einzige ländliche Ruf einfiel, den es vom Hörensagen kannte: «So, Muni, Muni, Muni, komm, ssa, ssa, ssa...», und siehe da, die unverbesserliche Paula war mit dieser Tröstung durchaus einverstanden, sie beruhigte sich und ließ sich dorthin tragen, wo sie mit Vorliebe ihr Wochenbett einrichtete.

Als Fräulein Mathilde Paula zu Boden setzte, floh die Fräulein Mathilde, das mißtrauische Huhn zärtlich

wo sie mit Vorliebe ihr Wochenbett einrichtete.

Als Fräuleim Mathilde Paula zu Boden setzte, floh die Befreite mit gerecktem Halse schief und eilig hinter die alten Bretter, ihre Verteidigerin aber wandte sich diskret, mit roten Wänglein und einem verschämten Leuchten in den Augen, ab und entschwebte. Erst abends, im letzten Dämmerschein, sahen wir sie nochmals zu den Brettern eilen. Dort setzte sie ein Schälchen mit Wasser in den Sand und schüttete aus einer Papiertüte Kerne daneben. Aus ihrem Munde aber tönte es halb schluchzend, halb jubelnd: «Komm, Muni, Muni, Muni, komm, ssa, ssa, ssa. . . », und niemand von uns wagte ihr zuzurufen: aber die Hühner gehen ja schon um sechs Uhr zu Bett.



Erika hat schon vielen ge-holfen das gesteckte Ziel zu erreichen. Nehmen Sie Erika zur Mitarbeiterin. Sie wird

5 Modelle ab Fr. 220.-Verlangen Sie den aus-führlichen Gratisprospekt über das neue Erika-Teilzahlungssystem und die Adresse der nächsten Erika-Vertretung durch den Generalvertreter:

W. Häusler-Zepf, Olten



Neuralthenie

ADOLF VOGTLIN

Herz und Scherz

Novellen Umfang 288 Seiten Kartoniert mit zweifarbigem Umfchlag Preis 4.80

Kartonieri mit zweifarbigem Umidlag Preis 4.80 Diese nemes Geschächten und Novellensammung Abolf Böglitins bemeit nus, daß der Sentor imserer schweizeichen Schrifteller, der eine Neihe ernit zu nehmender Romane ven die bat, auch über Jumo verfügt, au mehmender Romane ven die hat, auch über Jumo verfügt, auf eller die wirt. Wehr noben weitzer sind diese Sinder auch die kieften wirt. Wehr noben weitzer sind diese Gräßlingen alle, die sleineren wie die ernöberen, durchaus geeignet, den Befer wie die darin gezeichne-ten Wenschaus und zu die geschäneren Wenschausen werden und zu jenem Weg aurückzugeleiten, den ihnen die Nafur vor-gezeichnet hat.

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen

Morgarten=Verlag A.G., Zürich

